

Berlin-Kultur

Sonnabend/Sonntag, 13./14. September

Das Geheimnis des sechsten Musikers

Jazz - Kollektiv - Kammeroper in der Abhörstation

Von Hans John

Das Tagebuch der jungen Schauspielerin Carola Goldschmidt ist von deren Tochter Regina Schulte am Hülse unter dem Namen >> Annunziata<< in Zusammenarbeit mit fünf Musikern bearbeitet und vertont worden. Sängerin, Schauspielerin und Komponistin >>Gina<<, vor vier Jahren nach Berlin gezogen, traf auf den Klarinettenisten Theo Jörgensmann noch am Hamburger Veranstaltungsort Kampnagel. Schlagzeuger Bernd Oezsevim, Trompeter Nikolaus Neuser, sowie DJ und Sounddesigner Mike Vamp stießen vor Ort dazu.

Carola Goldschmidt, die 1950 bei einem Motorradunfall ums Leben kam, spielte die Rolle der Annunziata in Jewgeni Schwarz' Theaterstück >>Schatten<<. Ihre Hoffnung, Liebe, Illusion und Enttäuschungen in den Jahren 1947 bis 1948, aber auch rückblickend, hatte die Jungschauspielerin nicht erst während dieser Rollenverpflichtung ahnungsvoll aufs Papier gebracht. In einem bayrischen Internat, weit entfernt vom aktuellen Kriegsgeschehen, war sie unbedarft großgeworden.

>>Auf der Suche nach einer neuen Spielstätte für Heiner Müllers >Quartett<<<, so erzählt >>Gina<<, >>traf ich vor ziemlich genau zwei Jahren auf Patrice Lux und seine Diktatoren Portraits auf Mauerresten. Er führte mich in das verfallene Haus Nr. 41/42 in der Mittelstraße und der fast verblichene Zauber der alten Pracht dieses nun verkommenen Gebäudes überkam mich körperlich. <<

1880 von einer jüdischen Kaufmannsfamilie erbaut, wurde der Marmor-Palst von den Nazis >>arisiert<<. Die Stasi nutzte das Nobelhaus später als Abhörstation, um der gegenüberliegenden US-Botschaft auf die angeblich rein diplomatische Mitteilungsschliche zu kommen. Nach der Wende leer stehend, zum Verscherbeln bestens geeignet, aber von der Treuhand und deren Verkaufstechnik übersehen - die da hieß: jeden Ossi-Bewerber ablehnen, jedem Wessi-Profitgeier alles gratis nachwerfen -, vegetierte das Anwesen vor sich hin.

>>Die Aufteilung des Tagebuchtextes meiner Mutter in 40 Szenen ist nicht zuletzt der Magie dieses einmaligen Auftrittsortes geschuldet, der ob seiner langjährigen Vernachlässigung, wenn inzwischen auch unter Denkmalschutz stehend, und durch Erwerb eines bisher anonymen Käufers, hoffentlich eine Wiederbelebung erfahren dürfte<<, sagt >>Gina<<. >>Demonstrierend für eben diese schon lange vorher angestrebte Wiederbelebung ziehen wir bei unserer Kollektiv-Jazz-Kammeroper publikumsgefolgt singend und spielend durch alle baubehördlich freigegebenen Räume. Jeder dieser Räume bietet zumindest nach unseren Ohren einen anderen Klang. In diesem Sinne erwecken wir das Haus zu neuem Leben - und zum sechsten Musiker. <<

13.9., 19 Uhr, Mittelstr. 41/42, Mitte